

Berufsintegration hat viele Gesichter

Berufsintegrationsprogramme BIP
Bezirk Bülach und Stadt Zürich

Verein Job

Ohmstrasse 14

8050 Zürich

Telefon: 01/510 16 55

Telefax: 01/510 16 56

Info@vereinjob.ch

Bezirk Uster

BIP Uster

Brunnenstrasse 1

8610 Uster

Telefon: 01/905 45 28

Telefax: 01/905 45 99

biz-uster@vereinjob.ch

Bezirke Hinwil und Pfäffikon

BIP Zürcher Oberland

Spitalstrasse 2

8620 Aetzikon

Telefon: 01/955 52 50 + 51

Telefax: 01/955 52 59

biz-zo@vereinjob.ch

Projekt «Individuelles Coaching in
der Berufsbildung»

Verein Job

Individuelles Coaching

Ohmstrasse 14

8050 Zürich

Telefon: 01/510 28 55

Telefax: 01/510 16 56

Info@vereinjob.ch

Internet: <http://www.vereinjob.ch>



- 1 Das Wort der Präsidentin
- 2 Berufsintegration hat viele Gesichter
- 8 Tätigkeitsbericht 2000
- 10 Projekt «individuelles Coaching in der Berufsbildung»
- 11 Statistik Berufsintegrationsprogramme Schuljahr 99/00
- 12 Liste der Praktikumsbetriebe
- 15 Liste der Spender und Sponsoren
- 16 Homepage

Sehr geehrte Leserin
Sehr geehrter Leser

Die Schwierigkeiten der an unseren Programmen teilnehmenden Jugendlichen sind trotz einer florierenden Wirtschaft nicht kleiner geworden. Die unzähligen Anfragen der stellenlosen Jugendlichen und das grosse Interesse von Institutionen aus der Jugendhilfe, von Schulen und Berufsberatungen bestätigen uns, dass sich unsere Angebote in unseren Regionen etabliert haben und einem konstant bleibenden Bedürfnis entsprechen.

Durch die Erkenntnis, dass die in den Berufsintegrationsprogrammen praktizierte Form der sozialpädagogisch orientierten Beratung und Begleitung Erfolg verspricht und der Umstand, dass ein solches «Coaching» manchmal auch bei Lehrlingen von Nöten wäre, hat der Verein JoB auf August 2000 ein weiteres Angebot initiiert: Das Projekt «individuelles Coaching in der Berufsbildung», finanziert durch Gelder des Lehrstellenbeschusses 2-ZH.

An dieser Stelle möchte ich all denjenigen

danken, welche uns im vergangenen Jahr unterstützt haben. Dabei denke ich nicht nur an finanzielle Beiträge, sondern ganz speziell auch an die guten Beziehungen zu den Betrieben und Geschäften, welche sich die Mühe nehmen, Jugendliche aus unseren Programmen aufzunehmen.

Wir sind nicht nur bemüht, die Qualität unsere Arbeit auf hohem Niveau beizubehalten. Der Verein JoB hat sich auch etabliert als Fachorganisation für Fragen der Integration und Begleitung von Jugendlichen zwischen Schule und Berufswelt.

Mit unserer neu gestalteten und erweiterten Homepage haben nun alle Interessierten die Gelegenheit, sich umfassend über den Verein JoB und dessen Angebote zu informieren und sich mit Infomaterial zu bedienen.

Ursula Walder, Präsidentin

Berufsintegration hat viele Gesichter

Berufsintegration bei SchulabgängerInnen hat viele Aspekte: Bei Jugendlichen, die lehrstellenlos beim Verein Job um Unterstützung nachfragen, sind die Gründe für ihr Scheitern nicht immer offensichtlich. Als Begründung für das Fehlen einer Lehrstelle kommt von den Jugendlichen nicht selten die simple Aussage: «Es hat eben nicht geklappt». In Gesprächen ist dann herauszufinden, weshalb keine Lehrstelle gefunden werden konnte. Bei konkretem Nachfragen können Jugendliche dann meist sehr präzise beschreiben, weshalb es nicht geklappt hat und was nötig gewesen wäre, damit sie erfolgreich hätten sein können. Diese ersten Anhaltspunkte gilt es starkend aufzuarbeiten, unter Berücksichtigung ihrer zweifellos vorhandenen Fähigkeiten.

Der Weg ist das Ziel

Result*

Vorzeitig und schulmüde beendete Resul nach einem Jahr Oberschule und einem weiteren Jahr Realschule seine Schulkarriere. Ohne abgeschlossene Schulbildung waren seine Chancen auf eine Lehre äusserst gering.

Den Praktikumsplatz für das Berufsintegrationsprogramm organisierte sich Resul in einem Motorradgeschäft, wo er schon während der Schulzeit an freien Nachmittagen arbeitete. So fiel ihm die Umstellung von der Schule zum Arbeitsalltag auch nicht schwer. Trotzdem lief nicht einfach alles rund. Sein Arbeitgeber erinnert sich, wie Resul anfangs noch Mühe hatte, sich mehr als einen Auftrag zu merken. Mit zu-

Absolvieren die Jugendlichen dann ein Praktikum, können sie positive Erfahrungen sammeln, welche sich auf das Selbstvertrauen starkend auswirken. Dies wiederum beeinflusst auch ihr soziales Umfeld meist positiv. Plötzlich hat eine körperliche Beeinträchtigung nicht mehr diesen alles beherrschenden Einfluss. Es beginnt ihnen dieses erarbeitete Gleichgewicht zuhauen. Zwischenzeitliche Krisen vermindern sich so leicht wieder ins Schwanken bringen.

Nachfolgend haben wir den Werdegang von drei TeilnehmerInnen aus dem letzten jährigen Berufsintegrationsprogramm aufgearbeitet. Sie stehen stellvertretend für die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten in einem immer individuell verlaufenden Praktikumsjahr.

nehmendem Durchblick wurden ihm auch die einzelnen Arbeitsabläufe klarer. Auch in anderen Punkten harzte es anfangs. Heute sagt Resul in einer Selbstverständlichkeit: «Fehler muss man zugeben können.» Genau dort lag jedoch zu Beginn des Praktikums seine grösste Schwäche. Seine Arbeitshaltung entwickelte sich in einigen Bereichen im Praktikumsjahr sehr. Trotzdem sind sich alle, einschliesslich Resul selbst, einig, dass er ein Minimalist ist und, dass er es vorzieht, Aufträge zu bekommen als sich selbst welche zu geben. Mentalitätsunterschiede, vermutet sein Chef, spielen sicherlich im Arbeitsverhalten mit und prägen die Sicht der Dinge. Resul beurteilt

Hoch

Neutral

Tief

JugendlicheR

BetreuerIn

VorgesetzteR

August 99

Dezember 99

Juli 2000

beispielsweise seine Arbeitsmotivation als gut. Sein Arbeitgeber dagegen vermisst grundsätzlich ein Interesse in Form von aktivem Mitdenken. Verändert hat sich auch seine Einstellung zur Schule. Nach seinen eher unerfreulichen Schulerfahrungen war er froh um nur einen Schultag pro Woche. Diese erträgliche Dosis und der eher lockere Schulrahmen plus Erfolgserlebnisse in einzelnen Fächern liessen seine Schulumotivation allmählich wachsen.

Auf persönliche Veränderungen in dieser Zeit angesprochen, betont Resul vor allem, dass er einen besseren Sensor dafür entwickelt habe, was und wer ihm gut tut. Deshalb hat sich sein Freundeskreis seit der Oberstufe verändert und statt wie früher ständig auf Achse zu sein, verbringt er nun mehr Zeit zu Hause. Seit Sommer 2000 befindet sich Resul nun in einer Anlehre als Motorradmechaniker im gleichen Geschäft.

Er brauchte einige Monate Zeit, um diese Lösung akzeptieren zu können und seine Chance darin zu sehen. Zu gross war anfangs die Enttäuschung, dass er keine Lehre absolvieren kann. Mittlerweile scheint er diesen langen Prozess schon fast vergessen zu haben, strahlt zufrieden und ist stolz auf seine Erfolgsergebnisse in der Berufsschule.

Die zweite Wahl

Laura*
Durch die vielen Absagen auf ihre Bewerbungen als Hotelfachangestellte und im Gastgewerbe war Laura verunsichert und demotiviert. Heute weiss sie, dass sie selbst von ihrer Berufswahl nicht überzeugt war und dies die Betriebe wohl auch spürten. Vorerst suchte sie jedoch weiterhin eine Lehrstelle in diesen Berufen. Erst nach weiteren, durch den Verein Job organisierten Schnupperlehren mit wiederum negativen Rückmeldungen war sie bereit, sich auf einen Beruf einzulassen, welcher sie schon immer faszinierte: Pflegeassistentin. Geholfen hatten ihr dabei ihre Erfahrungen als junges Mädchen bei der Pflege ihres Grossvaters und die Zusage des Vereins Job erhalten hatte, dass es doch noch klappen wird mit dem Berufseinstieg. Nach nur einem halben Tag schnuppern in einem Alters- und Pflegeheim wa-

ren Laura wie auch ihre Vorgesetzte davon überzeugt, dass dies der richtige Beruf für sie ist. Im Verlaufe des Praktikums änderte sich vieles in ihrem Leben. Sie fühlte sich bald erwachsener und ihr Selbstbewusstsein und ihr Freiheitsdrang wuchsen. Zu Hause führte dies unweigerlich auch zu Konflikten, welche bis heute nicht vollständig gelöst werden konnten. Der Umgang mit Erwachsenen war neu, nur langsam vertraute sie sich, ihre Gedanken mitzuteilen und wenn nötig, sich auch einmal zur Wehr zu setzen. Positiv überrascht war sie, wie die Erwachsene ihr zuhörten und sie ernst nahmen. Die Arbeit im Team machte ihr, nach anfänglichem Gefühl des nicht akzeptiert seins, Spass und sie lernte, ihren Teil an Verantwortung zu übernehmen und Arbeiten selbstständig zu erledigen.

Die Schule besuchte Laura schon immer relativ gerne. Während des Praktikumsjahres lernte sie aber, für sich selber zu arbeiten und nicht mehr nur, weil der Lehrer es so wollte. Profitiert hat sie viel stärker auf der persönlichen und weniger auf der Wissens-Ebene.

Lauras Motivation war von Beginn des Praktikums an hoch und erfuhr kaum eine Abschwächung. Positiv gestärkt hatten sie in erster Linie der BIP-Betreuer und die Betreuungsperson des Pflegeheimes.

Seit dem Herbst 2000 befindet sie sich in ihrem Praktikumsbetrieb in der Ausbildung zur Pflegeassistentin. An ihrem Beruf hat sie viel Freude. Am schwierigsten auszuhalten ist für sie die Spannung zwischen der gelernten Theorie und der gelebten Praxis.



Das Selbstvertrauen gefunden

Sara* war 19-jährig, wohnte in Dübendorf und hatte nach einem Lehrabbruch als Bäuerliche Haushaltsangestellte acht Monate keine Arbeit und war erfolglos auf Lehrstellensuche. Diese «Erfolgslosigkeit» führte sie auch auf ihre tiefe Schulbildung (teilweise Sonderschule während der Mittelstufe und Oberschule) und auf ihr Aussehen (Feuermal im Gesicht) zurück. Völlig demotiviert und mit dem Gefühl, «nichts wert zu sein», gelangte sie im Sommer 1999 via RAV zum BIP Uster.

Ein Praktikum in ihrem neuen Wunschberuf Schreinerin konnte gefunden werden, was für Sara das erste positive Erlebnis seit langem und ein riesiger Aufsteller war. Ihr Vorgesetzter im Praktikumsbetrieb war ein sehr gefühlvoller, väterlicher Typ, der wusste, wie er sie im richtigen Moment «packen» konnte. Herr Spiehiger wie auch Frau Schmid und die LehrerInnen hatten

das Vertrauen, dass Sara durchaus versteckte Ressourcen besass und bemerkten ihren grossen Willen, etwas zu erreichen. Durch die auf der praktischen und der persönlichen Ebene aufbauenden Rückmeldungen wurde ihr Selbstvertrauen, das sie zwar nie ganz verloren, so sehr gestärkt, dass auch die schulischen Erfolge nicht auf sich warten liessen. Das Ergebnis war eine stets aufgestellte, motivierte junge Frau, die ihre Sozialkompetenzen (Kritikfähigkeit, Kommunikationsverhalten, Arbeitseinstellung, Verantwortungsbewusstsein etc.) enorm verbessern konnte. Sie wagte sich anfangs Jahr 2000 erneut an die Lehrstellensuche und absolvierte zwei gute Schupperlehren. Aber trotz münd-

Hoch

Neutral

Tief

JugendlicheR

BetreuerIn

Vorgesetzter

August 99

Dezember 99

Juli 2000

lichen Lehrstellenzusagen bekam sie schriftliche Absagen, was bei Sara Erinnerungen an frühere Fehlschläge wachrief. Sie dachte jedoch nicht mehr daran, das neu erworbene Selbstvertrauen aufzugeben. Vom Ehrgeiz gepackt, «es denen zu zeigen», intensivierte sie ihre Anstrengungen und siehe da, sie fand eine Lehrstelle als Schreinerin!

Ein halbes Jahr nach Lehrbeginn: Der Schulstoff in der Schreinerinnenlehre überforderte sie dann doch, so dass sie sich nun in eine Anlehre zurückstufen liess, was Sara aber keineswegs als Misserfolg versteht (immer ihren «Zustand» bei BIP-Eintritt im Hinterkopf).

Die Diagramme machen sichtbar, dass der Praktikumsverlauf von den Teilnehmenden, des Chefs/der Chefin und der Begleitperson unterschiedlich beurteilt wird, je nach der eingesetzten Perspektive. Unsere Herausforderung besteht darin, mit allen Beteiligten einen erfolgversprechenden Weg zu finden und die Jugendlichen immer wieder zu motivieren und zum Durchhalten zu veranlassen. Dies stellt hohe professionelle Anforderungen an die in den Prozess involvierten Personen. Daran und nicht nur an der Zahl der erreichten Anschlusslösungen kann die Qualität unserer und der Arbeit aller Beteiligten gemessen werden.

(*) alle Namen wurden geändert

Therese Schmid / Christine Reh / Thomas Diener

Tätigkeitsbericht 2000 für die Berufsintegrationsprogramme BIP

Die schwierige Wirtschaftssituation und damit auch die Lehrstellensituation hat sich im letzten Jahr stark beruhigt. Somit hat auch das Thema Arbeitslosigkeit an Bedeutung verloren. Auf dem Lehrstellenmarkt sind heute wieder für die meisten Jugendlichen genügend Lehrstellen vorhanden.

Strukturelle Probleme sind aber dafür verantwortlich, dass die Integration von Jugendlichen mit schulischen und anderen Schwierigkeiten schwierig geblieben ist, da die Produktion von Gütern immer mehr von der Schweiz in Billiglohnländer ausgelagert wird. Besonders davon betroffen sind ausländische Jugendliche. Dadurch ist die Nachfrage nach unseren Angeboten konstant hoch geblieben, vom Konjunkturaufschwung profitierte unsere Zielgruppe bis heute nicht.

Wichtig ist die Berufsintegration bereits in jungen Jahren. Untersuchungen haben (z.B. in Dänemark) ergeben, dass ca. 10% der Bevölkerung, welche nie eine Ausbildung abgeschlossen hatten, oft früher oder später zu Sozialhilfeempfängern werden. Berufsintegration hat demnach auch einen präventiven Aspekt mit enormen Kosteneinsparungen für die Gesellschaft.

Programmstart der Berufsintegrationsprogramme ist jeweils der 1. Juli, da diese für all diejenigen ein Notnagel sein sollen, welche trotz intensiver Suche keine Lehrstelle erhalten haben. Zu denken gibt uns die Tatsache, dass auch noch im Frühlingsemester täglich 3-4 Anfragen von arbeitslosen Jugendlichen bei uns eintreffen. Diese Anfragen müssen in der Regel, da unsere Programme jeweils komplett ausgebucht sind, negativ beantwortet werden.

So bleibt über das ganze Jahr die Beratung der um Unterstützung Suchenden ein wichtiger Teil unserer Aufgabe, welcher nicht direkt finanziell abgegolten wird. Auch die Programme anderer Anbieter sind meist ausgelastet, bei solchen Beratungsgesprächen können wir deshalb kaum Alternativen empfehlen.

Neu geschaffen werden jeweils ca. ein Drittel der im Anschluss an unsere Programme in Angriff genommenen Lehrstellen. Hinzu kamen dieses Jahr 10 neue Anlehrstellen aus dem Projekt «Individuelles Coaching in der Berufsbildung». Sicher ein wichtiges Nebenprodukt unserer Arbeit, handelt es sich doch fast ausnahmslos um Ausbildungsplätze in Bereichen, wo nach wie vor Knappheit herrscht.

Das Schuljahr 1999/2000

Im Sommer 99 hat der Verein JoB die Trägerschaft des etablierten BIP Zürcher Oberland in Weizikon übernommen und konnte sein Angebot um weitere 30 Plätze erweitern. Unsere neuen Mitarbeiterinnen erarbeiteten sich erfolgreich den Ruf als kompetente und professionell arbeitende Beraterinnen/Begleiterinnen. Zudem erweiterten wir unser Angebot für das Zürcher Unterland und die Stadt Zürich nochmals. Insgesamt betrug somit das Angebot über 100 Plätze für die Stadt Zürich und das Zürcher Unter- und Oberland. In Zürich-Örlikon stiessen wir mit diesem Ausbau an unsere personellen und räumlichen Grenzen. Trotz Ausbau des Angebotes achten wir darauf, dass die Qualität unserer Arbeit nicht darunter leidet. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. 95% der abschliessenden TeilnehmerInnen konnten nach dem Praktikumsjahr eine An-

schlusslösung antreten. Von den 69 in Angriff genommenen Lehrstellen wurden 24 neu geschaffen.

Das Schuljahr 2000/2001

Erstmals seit Bestehen des Verein JoB wurde das Angebot der Berufsintegrationsprogramme nicht erhöht (jedoch das Angebot «Individuelles Coaching in der Berufsbildung» ins Leben gerufen).

Glücklicherweise konnten wir per August 2000 die um die Hälfte erweiterten Büroräume in Zürich-Örlikon beziehen und die Raumnot beseitigen.

Die Zahl der Anmeldungen lag wie erwartet im Bereich der letzten Jahre. Die Berufsintegration der aufgenommenen Jugendlichen hatte sich aber kontinuierlich erschwert. Eine immer grössere Zahl der TeilnehmerInnen benötigt das Praktikumsjahr zur Erreichung der Berufsreife (in schulischer und persönlicher Hinsicht) und nicht mehr nur aufgrund der Lehrstellenknappheit. Wir fühlen uns bestätigt in unserer von Beginn an verfolgten Strategie, das Programm möglichst niederschwellig auszugestalten und den TeilnehmerInnen eine professionelle, sozialpädagogisch ausgerichtete Begleitung anzubieten. So werden trotz der erwähnten erschwerten Ausgangslage noch immer ein hoher Prozentsatz der TeilnehmerInnen das Praktikumsjahr erfolgreich abschliessen.

Prognosen für das Schuljahr 2001/2002

Wir gehen davon aus, dass trotz Rückgang der Zahl der Lehrstellensuchenden und der allgemeinen Entspannung auf dem Lehrstellenmarkt die Nachfrage nach unseren Angeboten ungebrochen hoch bleiben wird. Die Gründe dafür sind die bereits erwähnten: strukturell begründete

Lehrstellenknappheit für schulisch Schwächere und die wachsende Zahl von Jugendlichen, welche erst die Berufsreife erreichen müssen.

Die jeweils im Januar durch die Berufsberatung durchgeführte Umfrage unter den SchulabgängerInnen im Bezirk Winterthur bestätigt diese Annahme: Bei einer Rücklaufquote von 97% stehen 45% noch ohne Lösung da, im Vergleich dazu waren es Januar 2000 «nur» 40%.

Thomas Diener

Individuelles Coaching in der Berufsbildung

Im Rahmen der Revision des Berufsbildungsgesetzes wird beabsichtigt, die Anlehre als «Berufspraktische Bildung» neu zu definieren. Eine in unseren Augen wichtige Erkenntnis ist, dass (An-)Lehrlinge in Schwierigkeiten eine professionelle Beratung und Begleitung benötigen. Unter dem Begriff Coaching ist diese Idee bereits in aller Munde.

Im Gegensatz zu vielen Exponenten aus Wirtschaft und Bildung waren wir aber der Meinung, dass die Coachingaufgabe weder die Lehrmeister noch die Berufsschullehrer bewältigen werden. Ausgehend von diesen Überlegungen haben wir ein Projekt ins Leben gerufen, welches diese Lücke schliesst und durch den Lehrstellenabschluss 2 finanziert wird. In unserem Konzept übernehmen wir die Coachingaufgaben als Dienstleistung und zur Entlastung aller Beteiligten. Die Erfahrungen in Beratung und Begleitung von PraktikantInnen in unseren Berufsintegrationsprogrammen waren für uns bei der Ausarbeitung des Coachinggedanke ist der gleiche geblieben, auch wenn sich die Rahmenbedingungen teilweise unterscheiden.

Erste Resultate sind erfolgversprechend. Das Nachfolgeprojekt auf Sommer 2001 ist in Planung.

Für weitere Informationen und erste Zwischenberichte besuchen Sie bitte unsere Homepage!

Thomas Diener

Statistik TeilnehmerInnen der Berufsintegrationsprogramme für das Schuljahr 1999/2000

	Zürich/Bülach	Uster	Wetzikon	Total	In %
Total TeilnehmerInnen mit Verfügung	73	29	40	142	100%
Weiblich	23	14	23	60	42.25%
Männlich	50	15	17	82	57.75%
Abbrüche	4	3	11	18	12.68%
Total abschliessende TeilnehmerInnen	69	26	29	124	87.32%
Anschlusslösungen					
Total abschliessende TeilnehmerInnen	69	26	29	124	100%
Lehrstelle	36	18	15	69	55.65%
Anlehristelle	5	3	3	11	8.87%
Festanstellung	16	3	6	25	20.16%
Weitergehendes Praktikum	3	1	1	5	4.03%
Weitergehende Schule	3	1	0	4	3.23%
Weiter im Motivationssemester	2	0	2	4	3.23%
Total mit Anschlusslösung	65	26	27	118	95.16%
Ohne Lösung	4	0	2	6	4.84%
Lehrstellen neu geschaffen	12	6	6	24	

Statistik TeilnehmerInnen und der Anlehrestellen im Projekt «Individuelles Coaching in der Berufsbildung»

Weiblich	6	Coiffeurgehilfin, Bäckerei- und Konditoreiarbeiterin, Küchenassistentin, Verkaufshelferin
Männlich	4	Karosserieroperator, Autovorlackierer, Lagerassistent, Küchenassistent
Total	10	

LISTE DER PRAKTIKUMSBETRIEBE

Folgende Firmen beschäftigten im Jahr 2000 einen oder mehrere Jugendliche als Praktikanten im Rahmen eines unserer Berufsintegrationsprogramme (BIP) oder boten eine Anlehrstelle an in Zusammenarbeit mit unserem Projekt «Individuelles Coaching in der Berufsbildung». Ihnen allen gebühren an dieser Stelle ein grosses Dankeschön für die geduldige und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Praktikumsbetriebe in den Berufsintegrationsprogrammen
 Spital Bethanien, Zürich
 ABM, Kloten
 Alters- und Pflegeheim Grünhalde, Zürich
 Alters- und Pflegeheim Weiterbach, Eglisau
 Alterswohnheim Am Wildbach, Wetzikon
 Alterswohnheim Rössligasse, Bülach
 Alterszentrum, Dübendorf
 Angelacoffure, Wetzikon
 Atlanta, Glatzentrum
 Autohilfe Zürich, Zuber AG, Wallisellen
 Autospritzwerk Di Vito, Volketswil
 Avianca, Zürich
 Bäckerei Hüppi, Wallisellen
 BAMA Metallbau GmbH, Rümliang
 Baugenossenschaft Rotach, Zürich
 Beach Mountain, Zürich
 Beat Bachmann Autospritzwerk, Glatbrugg
 Bertschi Bäckerei zum Brotkorb AG, Glatbrugg
 BIG, Zürich
 Bioengineering, Wald
 Blarer Moto, Wetzikon
 Bleichebeiz, Wald
 BLG Basler Lagerhausgesellschaft AG, Embrach
 Camillo Textil AG, Zürich
 Carrosserie Sonderegger, Uster
 Charles Vögele Mode AG, Hinwil
 City Disc AG, Zürich
 City Disc AG, Winterthur
 Coiffure Conny, Zürich
 Coiffure Dietz, Effretikon
 Coiffure Huber, Winterthur
 Coiffure Mischa, Zürich
 Coop Bahnhofbrücke, Zürich
 Coop Pfäffikon, Pfäffikon
 Coop Volkland, Volketswil
 Creation SA, Fehraltorf

Dachser, Dübendorf
 DIAX, Zürich
 Dimi Parkett GmbH, Zürich
 Dörner AG, Zürich
 Dr. Steinemann, Zürich
 e-BankingSolutions AG, Glatzentrum
 Eble Autospritzwerk AG, Wetzikon
 Electro plus, Hinwil
 Elma, Wetzikon
 Emil Frey AG, Zürich
 EPA AG, Winterthur
 EPA AG Ölrikon, Zürich
 EPA AG Sthiporte, Zürich
 EPA AG, Uster
 EPA AG, Wetzikon
 Etzelgut, Zürich
 F + S Car Center, Kloten
 Familie Fahrni, Gossau
 Familie Rindlisbacher, Uster
 Firma Mändli, Hinwil
 Foto Lesner, Effretikon
 Foto Merkli, Wetzikon
 Frei Container-Service AG, Otelfingen
 Garage Ciannoccolo, Zürich
 Garage Fehr, Zürich
 Garage Hübscher, Weisslingen
 Garage Krauer AG, Bassersdorf
 Gärtnerei Aebli + Liechti, Ebmatingen
 Gemeindewerke Zollikon, Zollikon
 GERALDO, Wallisellen
 Gipsergeschäft Widmer AG, Pfäffikon
 Globetrotter Travel Service AG, Zürich
 Hair 2000, Zürich
 Hans Eigenmann AG, Zürich
 Hans K. Schibli AG, Kloten
 Harpo Technik, Fehraltorf
 Hennes & Mauritz AG, Glatzentrum
 Hunde- und Katzenpflege TINY, Bülach
 Interdiscount, Regensdorf
 Interdiscount, Löwenstrasse

Interio, Dübendorf
 Jeans & Co., Zürich
 Jelmoli AG Fundgrube, Zürich
 Jelmoli AG Fundgrube, Uster
 Jugendherberge SJH, Zürich
 Kälin Alois + Co, Zürich
 Kathy's Blumengeschäft, Wermatswil
 Kehhof Garage AG, Steinmaur
 Kienast aus Freude zum Sport, Winterthur
 Kinderkrippe Cinderella, Zürich
 Kinderkrippe Opfikon/Glatbrugg, Glatbrugg
 Klinik Hirslanden, Zürich
 Kookai, Zürich
 Kramer Gastronomie, Zürich
 Lapp-Textima, Hittnau
 Leuthold & Marty AG, Winterthur
 Löwen-Apotheke, Zürich
 Löwenfinanz AG, Zürich
 Lubrag AG, Adliswil
 Magazine zum Globus, Zürich
 Magazine zum Globus, Glatzentrum
 Maler Brunner, Benglen
 Maler Fischer, Dübendorf
 Maler Hartmann, Dübendorf
 Maler Zarriello, Effretikon
 Manor AG, Hinwil
 Manor AG, Zürich
 Manor Letzipark, Zürich
 Maschinenbau Hasler, Grüningen
 Max Schweizer AG, Zürich
 Max Schweizer AG, Bülach
 MBE AG, Wetzikon
 Media Markt, Dietlikon
 Memo Metallbau AG, Schöfflisdorf
 Metzgerei Niffeler, Wetzikon
 Migros, Dübendorf
 Migros, Wetzikon
 Migros, Effretikon
 Migros, Gossau

HOMEPAGE

Der Verein JoB geht ins Internet

Sicher ist diese Aussage nicht ganz korrekt. Die Homepage des Verein JoB gibt es bereits seit anfangs 1999. Sie wurde aber per Ende 2000 komplett neu überarbeitet und ergänzt. So sind wir stolz, die vermutlich modernste Homepage im Bereich der Berufsintegration und Brückenangebote zu haben.

Mit einem klaren Konzept, übersichtlicher Gestaltung und dezenten Farben wollen wir für eine hohe Bedienungsfreundlichkeit sorgen. Inhaltlich sollen sich interessierte Jugendliche, vor allem aber auch Arbeitgeber (Praktikumsbetriebe) und alle sich mit Jugendfragen beschäftigenden Stellen über sämtliche Angebote und über den Verein JoB informieren können.

Auf der Seite Download/Berichte finden Sie Programmbeschriebe, Zwischenberichte, Jahresberichte und Zeitungsberichte. Sie soll Plattform sein für sämtliches Informationsmaterial und wird kontinuierlich erweitert.

Daneben finden Sie auch eine Spenderliste, die Namen aller Mitarbeitenden und die Adressen aller Filialen mit ausdrückbaren Plänen. Eine Liste mit Links erleichtert Ihnen die themenspezifische Suche im Internet nach Zusatzinformationen z.B. zu Lehrstellennachweisen und Berufsberatungen.

Schauen Sie herein und informieren Sie sich. Auf der Kontaktseite können Sie Anfragen direkt an uns richten.

Internet <http://www.vereinjob.ch>

Vereinsvorstand:

Präsidentin:

Ursula Walder, JS Bülach, Zweigstelle Kloten, Jugend und Familienberatung

Vorstandsmitglieder:

Thomas Diener, Verein JoB
Heidi Meichtry, BIZ Bezirk Bülach
André Monhard, BIZ Bezirke Hinwil & Pfäffikon
Therese Schmid, BIP Uster
André Willi, Verein JoB

Geschäftsleitung:

André Willi, Diplom in Sozialer Arbeit HFS
Thomas Diener, Diplom in Sozialer Arbeit HFS & Nonprofit – Manager NDS

Leiterin BIP Uster:

Therese Schmid, kaufm. Angestellte, langjährige sozialpäd. Erfahrung

Leiterin BIP Zürcher Oberland:

Christine Reh, Diplom in Sozialer Arbeit HFS

MitarbeiterInnen:

David Benz, Diplom in Sozialer Arbeit HFS
Esther Heller, Diplom in Sozialer Arbeit HFS
Stefan Gerig, Studium in Pädagogik, Soziologie und Kriminologie
Andrea Arrenbrecht, Diplom in Sozialer Arbeit HFS
Monica Stevi, Diplom in Sozialer Arbeit HFS

LehrerInnen:

Irma Reiche, Oberstufen- & Berufsschullehrerin
Guido Blum, Oberstufenlehrer
Peter Vogt, Oberstufenlehrer & HPS
Christian Mülli, Berufsschullehrer

Impressum

Herausgeber: Verein JoB
Titelblatt & Layout: Gabriele Berüter für Martin Stilhart, Visuelle Gestaltung, Zürich

Druck: beat jakob offsetdruck, Zürich
Auflage: 1200

Zürich, März 2001